Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

303 (28.12.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 303 | Haslach, Montag, den 28. Dezember 1942 | 18. Jahrgang

Fallschirmjäger im Erdkampf im Osten. Der erste Fallschirmjäger liegt in der Drahtsperre und schneidet eine Gasse für seine nachfolgenden Kameraden. — PK.-Kriegsberichter Seeger (Atl) (Sch)

Auszeichnung rumänischer Truppenführer

DNB. Berlin. Der Führer verlieh wiederum einem bewährten rumänischen Offizier, dem Generalleutnant Nikolai Tataranu, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am 21. November meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schwere Abwehrkämpfe deutscher und rumänischer Truppen am unteren Don. Im Verlauf dieses erbitterten Ringens zeichnete sich Generalleutnant Tataranu durch wendige Führung seiner Division und durch persönliche Tapferkeit hervorragend aus. Infolge seiner großen Uebermacht an Menschen und Material hatte der Feind einen Einbruch erzielt, dessen Ausweitung eine ernste Gefahr für die gesamte Verteidigungsfront in diesem Abschnitt gebildet hätte. Da war es Generalleutnant Tataranu, der in klarer Beurteilung der Lage an der Spitze seiner Reserven zum Gegenstoß antrat und seine Rumänen durch seine Tapferkeit und durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz mit vorriß. Die Bolschewisten wurden durch den kühnen Angriff zurückgeworfen, so daß die entstandene Lücke geschlossen und die Gefahr gebannt werden konnte.

*

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberst Radu Korne, Kommandeur einer rumänischen Kavallerie-Division.

Oberst Korne hat sich bei den schweren Abwehrkämpfen Ende November am Don hervorragend ausgezeichnet, als die Sowjets in breiter Front zum Angriff angetreten waren und mit massierten Kräften einen Einbruch erzielen konnten. Sein tatkräftiges Eingreifen in vorderster Linie verhinderte eine Ausweitung der Einbruchsstelle durch den Feind und ermöglichte die Errichtung der neuen Verteidigungsfront.

Der deutsche Gegenangriff im großen Donbogen

Ungewöhnlich hohe Sowjetverluste bei Welikije Luki

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terek-Gebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vortagen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Donbogen warfen Infanterie- und Panzerverbände in fortschreitendem Gegenangriff die Bolschewisten weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Oertliche Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Welikije erlitt der Feind gestern durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnliche Verluste. In Lapland wurden die Bahnanlagen von Kandalakscha im Tiefflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neugewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen Gefangene und Beute ein. In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugzeugstützpunkte in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwere Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis. Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

Ergebnislose sowjetische Angriffe bei grimmiger Kälte

Schwere Menschen- und Materialverluste der Bolschewisten

* Bei erneut absinkenden Temperaturen standen die deutschen Truppen an allen Abschnitten der Ostfront am 24. und 25. Dezember in harten Abwehr- und Angriffskämpfen. Während an den kaukasischen Gebirgsfronten bis auf örtliche Stoßtruppkämpfe Ruhe herrschte, führten die Bolschewisten am 25. Dezember am oberen Terek mit schwachen Kräften gegen die deutschen Stellungen Angriffe durch. Die Vorstöße brachen im Feuer unserer Panzer mit dem Abschuß von neun bolschewistischen Panzern zusammen. Erheblich stärker waren dagegen an beiden Tagen die bolschewistischen Angriffe im nördlichen Terekgebiet. Mehrfach fühlten die Sowjets auf beiden Flußufern, geschützt von dichtem Morgennebel, gegen unsere vorgeschobenen Stellungen vor. Ein Kreuzfeuer aus den Stützpunkten brachte die feindlichen Bataillone zum Stehen, sie wurden durch Gegenangriffe zurückgetrieben. Die völlig ergebnislosen Vorstöße der beiden Tage kosteten den Feind 31 Panzerkampfwagen und rund 400 Gefangene. Die härtesten Kämpfe tobten jedoch bei Temperaturen von minus zwanzig Grad wieder zwischen Wolga und Don. Obwohl eisige Nordweststürme den Bolschewisten erhebliche Schwierigkeiten entgegensetzten, setzte der Feind hier sechsmal hintereinander zu erfolglosen Angriffen an. Die starken Schneeverwehungen boten nur ungenügende Tarnung für die feindlichen Kräfte, die von unseren Panzerpionieren und Artilleristen zusammengeschossen wurden. Am Abend lagen 30 vernichtete Panzer sowie die Trümmer von sechs abgeschossenen Flugzeugen und ganze Berge gefallener Bolschewisten vor den deutschen Stellungen.

Noch schwerer waren die Verluste des Feindes im Don-Gebiet. Hier setzten am 24. Dezember unsere Truppen, unterstützt von neu hinzugeführten Verbänden, an mehreren Stellen zum Gegenangriff an. Ueber hundert Lastkraftwagen, acht Panzer sowie zahlreiche Infanterie- und Salvengeschütze wurden von den Bomben der Kampf- und Schlachtflugzeuge zerschlagen. Deutsche, italienische und ungarische Jäger schützten den Angriffsraum und schossen zusammen mit der Flak allein am 25. und 26. Dezember zwischen Wolga und Don 13 sowjetische Flugzeuge ab.

Gemessen an diesen schweren Kämpfen hatten die Vorstöße am nördlichen Don, bei denen ungarische Truppen 17 Kampfstände und Widerstandsnester vernichtet und nordwestlich Woronesch, wo deutschen Grenadieren die Wegnahme stark befetigter Höhenstellungen gelang, nur örtliche Bedeutung. Ebenso hatten die vergeblichen Vorstöße der Bolschewisten bei Woronesch und westlich Kaluga nur begrenzte Aufgaben, wenngleich beim letzteren ein ganzes sowjetisches Regiment an den deutschen Stellungen scheiterte.

Auch im Raum von Toropez hatten unsere Truppen in Angriff und Verteidigung neue Erfolge. Nachdem am 24. Dezember alle Vorstöße des Feindes unter Abschuß mehrerer Panzer zusammengebrochen waren, nahmen unsere Grenadiere und Pioniere am 25. Dezember ihre Unternehmungen zur Bereinigung des Frontverlaufs wieder auf. Sie drangen in eine stark besetzte, zum Stützpunkt ausgebaute Ortschaft ein, kämpften dort 15 Bunker nieder und sprengten den ganzen Ort. Als darauf der sowjetische Gegenstoß einsetzte, verlor der Feind noch zahlreiche Gefangene und Tote, ohne den Stützpunkt wieder gewinnen zu können. Ebenso vergeblich blieben die gegen Welikije Luki geführten teilweise sehr starken Angriffe des Feindes, die sämtlich am zähen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten diese Abwehrkämpfe durch wirksame Bombenangriffe. Unsere Jäger sicherten die Kampfstaffeln und schossen dabei vier bolschewistische Flugzeuge ab.

Ebenso wie im Raum von Toropez hat auch das Ringen südöstlich des Ilmensees nicht an Härte verloren. Auch diese mehrfach wiederholten Angriffe starker feindlicher Kräfte zerbrachen am unerschütterlichen Abwehrwillen unserer Soldaten, die hier zusammen mit der Artillerie am 24. und 25. Dezember insgesamt 25 bolschewistische Panzer vernichteten und zahlreiche Gefangene einbrachten.

Berlin. Anläßlich seines 4000. Luftsieges sammelte das an der Ostfront eingesetzte deutsche Jagdgeschwader des Kommodore Ritterkreuzträger Major Hraback den Betrag von 42 000 RM. für das Kriegswinterhilfswerk.

Der verratene Verräter

Der Mord an Darlan

* Am Donnerstagnachmittag kurz nach 15 Uhr wurde Admiral Darlan von einem von den Engländern gedungenen 20jährigen Mann, bisher unbekannter Nationalität, ermordet, kurz nachdem er die Büroräume des Oberkommissariats von Algier betreten hatte. Der Mörder, der im Vorzimmer Darlans auf den Admiral gewartet hatte, tötete ihn durch drei aus nächster Nähe abgegebene Revolverschüsse, die Darlan in den Kopf und in die Brust trafen. Herbeieilende Beamte stürzten sich auf den Täter und überwältigten ihn, nachdem er einen von ihnen durch einen Beinschuß verletzt hatte. Darlan starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Wie Reuter amtlich meldet, ist der Mörder Darlans bereits am Samstag hingerichtet worden. Einer weiteren Reutermeldung zufolge hat der französische Kolonialrat Giraud einstimmig gewählt, um die Funktionen eines hohen Kommissars in Nordafrika und Oberkommandierenden der französischen Armee, Marine und Luftwaffe, auszuüben.

*

‡ Es bedarf keiner allzulangen und scharfsinnigen Ueberlegungen, um sich sowohl über die Hintergründe als auch über die Urheber des Mordes an Darlan klar zu werden. Wohl niemand hatte ein größeres Interesse daran, diesen Handlanger Roosevelts in Nordafrika auszuschalten, als die englische Regierung, die befürchten mußte, durch die unbedingte Abhängigkeit Darlans von Washington das nordafrikanische Feld immer mehr zugunsten der Amerikaner räumen zu müssen. Man konnte in den letzten Wochen fast täglich feststellen, daß von London aus alles geschah, die Position Darlans dadurch problematisch zu machen, daß man seinen Gegenspieler, den Verrätergeneral de Gaulle, mit allen Mitteln unterstützte. Man weiß, daß es aus diesen Gegensätzen heraus geradezu zu einem Konflikt zwischen London und Washington gekommen ist, der nicht zuletzt seinen Ausdruck in den parlamentarischen Geheimsitzungen fand, die in London abgehalten wurden, und die die Ausschaltung Darlans zum Hauptgegenstand hatten. Lediglich die Schwäche des britischen Imperiums und seine völlige Abhängigkeit von dem Willen Roosevelts verhinderten die Engländer, Darlan vor die Tür zu setzen und damit ungefährlich zu machen. Man griff deshalb in London zu dem bewährten Mittel des politischen Mordes, und in der Tat hatte der Intelligence Service auch sehr schnell ein Individuum gefunden, das bereit war, den unbequemen und gefährlichen Darlan mit einigen Revolverschüssen zu beseitigen.

Selbstverständlich versuchte man in London sofort, die Schuld für das Verbrechen von Algier von sich abzuwälzen. Man legte dabei aber eine solche Hast und eine derart verdächtige Eile an den Tag, daß gerade dadurch die englische Urheberschaft an der Ermordung Darlans deutlich wurde. Nicht nur, daß der englische Nachrichtendienst sehr schnell in der Lage war, über den Tod des französischen Verräter-Admirals zu berichten und dieses Ereignis in allen Einzelheiten zu kommentieren, sondern man tat auch alles, um denjenigen, der vielleicht letzte Klarheit über die Tat hätte bringen können, nämlich den gedungenen Mörder, so schnell wie möglich zu beseitigen. Damit hatte man sich eines Zeugen entledigt, der dem verbrecherischen Spiel Englands unter Umständen hätte gefährlich werden können. Im übrigen sollen die Todesschüsse von Algier in London kein allzu großes Echo ausgelöst haben, und man empfindet dort geradezu eine Erleichterung, daß mit Darlan ein Stein des Anstoßes in Nordafrika aus der Welt geschafft worden sei. Diesen Eindruck hatte auch der Londoner Vertreter einer nordamerikanischen Agentur, der nach Hause berichtete, daß wenig Zweifel daran bestehe, daß Darlans Ausschaltung in England, mit unerhörter Genugtuung

Erfolgreicher Einsatz der Achsen-Luftwaffe in Nordafrika

Die italienschen Wehrmachtberichte vom 24. bis zum 27. Dezember

DNB. Rom, 24. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Tunesien sind von Panzern unterstützte feindliche Unternehmen zur Rückeroberung der verlorengegangenen Stellungen an dem festen Widerstand der Achsentruppen zusammengebrochen. Die Achsentruppen machten ungefähr zweihundert Gefangene, zum großen Teil Engländer. Unsere örtlichen Vorstöße hatten ebenfalls Erfolg. Ein Feindjäger wurde abgeschossen. Der das Flugzeug führende Offizier wurde gefangengenommen. Im Gebiet der Syrte kein Ereignis von Bedeutung. Die gestern unternommenen feindlichen Einflüge auf die Insel Lampeduse und die Umgebung von Neapel forderten keine Opfer. Es entstand einiger Schaden.

*

DNB. Rom, 25. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Syrte lebhafte beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Im Verlauf eines Angriffs auf einen unserer vorgeschobenen Flugplätze wurden zwei feindliche Jäger von der Bodenabwehr abgeschossen. In Tunesien wurden feindliche Gegenangriffe, die von Artillerie unterstützt waren, zurückgeschlagen.

*

DNB. Rom, 26. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: An der Syrte-Front Patrouillentätigkeit. Im Kampfabschnitt von Tunis erhöhte Operationstätigkeit. In wiederholten Zusammenstößen schlugen italienische und deutsche Verbände feindliche Abteilungen, warfen sie zurück und sicherten sich so den Besitz von Stellungen, um die in den vorhergehenden Tagen lebhaft gekämpft worden war. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen griffen unsere Bomber Hafenanlagen von Algier wirkungsvoll an. Vom Einsatz des Tages kehrte eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurück.

*

DNB. Rom, 27. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlibyschen Wüstengebiet führten unsere Flugzeuge heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagen durch. Eine beträchtliche Zahl von Kraftwagen wurde in Brand geworfen und zersört. In Tunesien konsolidierten die Truppen der Achsenmächte die Besetzung der in den letzten Tagen eroberten Stellungen. Bei erfolgreichen Handstreichen wurden Gefangene gemacht und Waffen sowie Munition erbeutet. Der Hafen von Bone wurde bei Tag von der italienischen Luftwaffe wirksam angegriffen. Die deutschen Jäger vernichteten ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf und weitere zehn am Boden. Vor der Küste Französisch-Nordafrikas wurde ein anglo-amerikanischer Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers wurde ein Dampfer von dem von Fliegerleutnant Tudini gesteuerten Torpedoflugzeug so schwer getroffen, daß er mit Sicherheit als versenkt betrachtet werden kann. Der Feind bombardierte Tunis und Bizerta, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Fünf viermotorige Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Auf Verkehrsanlagen im Raum von Moskau

DNB. Berlin, 27. Dez. In der Nacht zum 26. Dezember unternahmen deutsche Kampfflieger, vom hellen Mondschein begünstigt, Bombenangriffe gegen Verkehrsanlagen im Raum um Moskau. Nördlich der Stadt gerieten die Anlagen von zwei Bahnhöfen durch Treffer in Brand. Auch Flugplätze wurden mit Bomben angegriffen und dabei ein gerade landendes feindliches Flugzeug vernichtet. Weitere Bomben zerschlugen Transportkolonnen auf den Straßen westlich und nördlich von Moskau.

Das Eichenlaub mit Schwertern für Major Wilcke

Hohe Auszeichnung für den Kommodore des Jagdgeschwaders Udet

DNB. Berlin. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Udet, Major Wolf-Dieter Wilcke, wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Dezember 1942 verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

*

* Major Wolf-Dieter Wilcke wurde als Sohn eines Hauptmanns am 11. März 1913 in Schrimm (Posen) geboren. 1934 trat er als Fahnenjunker in ein Artillerieregiment ein und wurde 1935 Oberfähnrich bei der Luftwaffe. Im April 1936 zum Leutnant befördert, erhielt er die Ausbildung als Flugzeugführer im Jagdgeschwader Richthofen. Im März 1939 wurde er Oberleutnant. Als Freiwilliger bei der Legion Condor wurde er mit dem Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern ausgezeichnet. Bei Kriegsbeginn rückte der junge Oberleutnant als Staffelführer ins Feld. Bald mit dem E. K. II ausgezeichnet, errang sich der schneidige Jagdflieger das E. K. I. im Juli 1940 und wurde zu seinem 34. im Westen errungenen Luftsieg am 25. August 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bald darauf wurde ihm der hohe Auftrag zuteil, das Jagdgeschwader Udet als Kommodore zu übernehmen. An seiner Spitze erkämpfte Major Wilcke im kühnsten Draufgängertum und als leuchtendes Vorbild seiner Jagdgruppe einen Sieg nach dem anderen. Waren es am 11. Mai 1942 noch 38, so stieg die Zahl der Luftsiege bis 6. September auf 100. Am 9. September wurde der erfolgreiche Kommodore als 122. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeihnet. Am 23. September 1942 errang Major Wilcke sechs Luftsiege an einem Tage und gleich am nächsten Tage wieder vier, so daß er 120 Abschüsse verzeichnen konnte. Bis Anfang Dezember hatte Major Wilcke 141 Luftsiege errungen und steht nun in der Spitzengruppe der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger.

Das Eichenlaub für Generalleutnant Fiebig

DNB. Berlin. Generalleutnant Martin Fiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt am 23. Dezember 1942, als 168. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 168. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

*

Reichsmarschall Hermann Göring sprach sowohl Major Wilcke als auch Generalleutnant Fiebig zu den hohen Auszeichnungen, die ihnen der Führer verliehen hat, telegraphisch seine Glückwünsche aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

begrüßt werde, da man kaum geglaubt habe, daß er sonst vor Kriegsende hätte verabschiedet werden können.

Ganz anders als London hat Washington auf die Meldungen von dem Tode Darlans reagiert. Wie der Korrespondent der spanischen EFE.-Agentur aus Neuyork meldet, hat Roosevelt die Nachricht wenige Stunden, nachdem er eine Weihnachtsbotschaft an das USA.-Volk gerichtet hatte, erhalten. Sein Urteil über den Mord, das in deutlichem Gegensatz zur englischen Auffassung steht, soll wörtlich gelautet haben: „Der Mord an Darlan trägt das Anzeichen eines wohlvorbereiteten Verbrechens." Außerdem ist man in Washington der Meinung, daß die Schwierigkeiten zwischen den „Alliierten" durch den Ausfall Darlans eher größer als geringer geworden seien.

Was die Urheberschaft Englands an dem Tode des Verräter-Admirals angeht, so gibt man sich auch in Frankreich hierüber keinem Zweifel hin. In den Regierungskreisen von Vichy wurde sofort, nachdem die Nachricht von dem Morde bekannt war, eindeutig ausgesprochen, daß allein der britische Intelligence Service als Urheber des Mordanschlag in Betracht komme. U. a. wies Staatssekretär Marion insbesondere darauf hin, daß das Ausbleiben exakter Nachrichten über die Person des Mörders ebenso bezeichnend sei wie die zustimmende Genugtuung, die in den Sendungen des Londoner Runkfunks zutage trete. Mit sarkastischer Betonung wurde darauf hingewiesen, daß der britische Intelligence Service es vermutlich nicht an Versuchen fehlen lassen werde, der Regierung von Vichy oder auch der Achse die Schuld an der Ermodung Darlans zuzuschreiben. Gegenüber derartigen plumpen Manövern sprächen jedoch die anglo-amerikanischen Gegensätze, die insbesondere bei der Ausplünderung des französisch-nordafrikanischen Kolonialreiches zum offenen Ausbruch gekommen seien, eine deutliche Sprache.

Botschafter de Brinon gab vor der französischen Presse zu der Ermordung Darlans eine Stellungnahme ab, in der er einleitend die Frage stellte, wer ein Interesee an der Ermordung Darlans gehabt habe. Das sei zweifellos England. Darlan seit stets außerordentlich englandfeindlich gewesen. De Brinon erklärte weiter, hinter dem Fall Darlan stehe der große Interessengegensatz zwischen dem englischen und amerikanischen Imperialismus in Afrika.

Die USA. hätten zweifellos die Absicht, sich im französischen Kolonialreich in Afrika dauernd festzusetzen. Durch Inbesitznahme von Französisch-Nordafrika und Westafrika würden sie alle Verbindungslinien Englands nach seinem Weltreich, sowohl durch das Mittelmeer wie durch den Atlantischen Ozean, unter ihre Kontrolle bekommen. Die Beseitigung Darlans sei der englische Schlag gegen diese Politik. De Brinon stellt die Frage, warum der Name des Mörders Darlans nicht genannt werde, und warum er bereits exekutiert worden sei. Die Gegenseite habe dafür militärische Gründe angegeben. Es sei aber nicht einzusehen, welche militärischen Gründe man haben könne, den Namen des Attentäters zu verschweigen. Der tatsächliche Grund sei in Wahrheit ein politischer. Natürlich werde Roosevelt der Ermordung Darlans wegen seine imperialistischen Ziele in Afrika keineswegs aufgeben.

In ähnlichem Sinne wie die amtlichen französischen Stellen äußert sich auch die französische Presse, die ebenfalls einmütig die Urheberschaft Englands an dem Tode Darlans feststellt. Es wird dabei unterstrichen, daß London das größte Interesse daran gehabt habe, diesen gefährlichen Gegenspieler zu beseitigen, und durch die Schüsse seines gedungenen Mörders sei dieses Ziel auch innerhalb kürzeter Frist erreicht worden.

*

Noch weiß man nicht, wie die Tat im Einzelnen vorbereitet wurde. Trotzdem steht bereits heute fest, daß Darlan, der sein Land in der Stunde der Not schmählich verraten hatte, den Weg aller Verräter gegangen ist. Er fiel durch die Hand derer, denen er sich verschrieben hatte. Auch über das Ende dieses verratenen Verräters kann man die Worte schreiben: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan!"

War Nogues vorher unterrichtet?

DNB. Vigo, 27. Dez. Hier erst jetzt einlaufende Nachrichten aus Rabat zufolge fand dort vor drei Tagen die feierliche Beisetzung einiger in Libyen gefallener gaullistischer Offiziere statt, die unter Begleitumständen vor sich ging, die in der Oeffentlichkeit ganz Nordafrikas lebhaftestes Aufsehen erregten. Die prominentesten Teilnehmer an der Trauerfeier waren nämlich hohe Regierungsvertreter aus dem Mitarbeiterstabe des Generalgouverneurs Nogues, der selbst durch einen General einen Kranz niederlegen ließ. Bereits vor dem Mordanschlag auf Darlan sprach man den Verdacht aus, daß Nogues sich rechtzeitig bei de Gaulle für den Fall eines späteren Systemwechsels in Nordafrika Rückendeckung sichern wolle. Nach dem gelungenen Attentat fragt man sich, ob Nogues gar von dem Plan unterrichtet gewesen sei oder wenigstens gewußt habe, wie bald eine Revolverkugel den Systemwechsel gewaltsam schaffen werde.

*

Wie aus Algier gemeldet wird, hat General Giraud am Tage vor Weihnachten einem englischen Oberstleutnant das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Der britische Offizier ist damit der erste Angehörige des englischen Volkes, der seit Dünkirchen mit einem französischen Orden dekoriert wurde. Nach Bekanntwerden des britischen Mordes an Darlan hat dieser Akt in französischen Kreisen Nordafrikas große Verlegenheit ausgelöst.

Telegrammsperre in Französisch-Nordafrika

DNB. Stockholm, 27. Dez. Nach einer Meldung von „Nya Daglight Allehanda" aus Tanger führte General Eisenhower die Telephon- und Telegrammsperre für ganz Französisch-Nordafrika ein, sobald er von dem Morde an Darlan Kenntnis erhalten hatte. Alle französischen Journalisten und Nachrichtenagenturen in Nordafrika wurden einer strengen Zensur für alle Meldungen, die den Mord angehen, unterworfen.

Endgültiges Urteil gegen die Papen-Attentäter

DNB. Istanbul. Der Prozeß wegen des Bombenattentats auf Botschafter von Papen wurde am Mittwoch mit der Abweisung der Berufung der vier Angeklagten abeschlossen. Das Urteil des Schwurgerichts lautet auf 16 Jahre Zuchthaus für die beiden sowjetischen Angeklagten Pavlow und Kornilow und auf zehn Jahre für die beiden türkischen Staatsangehörigen Sagol und Seymann. Die entsprechenden Strafen in der ersten Instanz betrugen 20 bezw. 10 Jahre Zuchthaus.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist man in Moskau mit dem endgültigen Urteil des türkischen Gerichts sehr unzufrieden. Der Moskauer Nachrichtendienst behauptet, während der Gerichtsverhandlungen wäre die Voreingenommenheit des Gerichts klar zutage getreten. Das Gericht habe willkürlich gehandelt und den groben Gerichtsfehler, der während der ersten Prozeßführung gemacht worden sei, bei der zweiten Prozeßführung wiederholt.

Neue Verletzungen des portugiesischen Gebietes

DNB. Stockholm, 28. Dez. (Funkdienst des O. T.) Wie stark die Verletzungen portugiesischer Hoheitsgebiete durch englische und amerikanische Flugzeuge in letzter Zeit zugenommen haben, beweist eine Londoner Meldung, in der zugegeben wird, daß allein am Sonntag drei USA.-Flugzeuge in Portugal notlanden mußten.

Zur eigenen Truppe durchgeschlagen

DNB. Berlin, 24. Dez. Der am 22. Dezember als vom Feindflug nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Hinrichs, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist wohlbehalten bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nachdem Oberleutnant Hinrichs hinter den feindlichen Linien notlanden mußte, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

Höchste Anforderungen an Entschlossenheit und Mut

Das Ritterkreuz für elf Transportflieger

DNB. Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, 11 Transportfliegern das Ritterkreuz verliehen und mit dieser hohen Auszeichnung das Heldentum der an verschiedenen Fronten eingesetzten Transportflieger in besonderem Maße gewürdigt: Oberst und Lufttransportführer Otto-Lutz Foerster, geboren am 13. 3. 1894 in Aachen; Oberst und Gruppenkommandeur Theodor Beckmann, geboren am 24. 9. 1897 in Everswinkel/Westfalen; Major und stellvertretender Gruppenkommandeur Fridolin Fath, geboren am 1. 5. 1902 in Langenprozelten; Major und Gruppenkommandeur Erich Zaehr, geboren am 19. 2. 1911 in Kreischa/Dresden; Hauptmann und Staffelkapitän Hermann Mersmann, geboren am 21. 6. 1915 in Kiel; Oberleutnant und Flugzeugführer Josef Belz, geboren am 28. 9. 1909 in Windelsdorf; Oberleutnant und Staffelkapitän Walter Meltzer, geboren am 15. 10. 1915 in Dresden; Leutnant und Flugzeugführer Alfred Koebitz, geboren am 25. 1. 1904; Oberfeldwebel und Flugzeugführer Walter Domenikus, geboren am 25. 10. 1913 in Moerdingen; Feldwebel und Flugzeugführer Oskar Kräusel, geboren am 18. 6. 1913 in Fürth; Feldwebel und Flugzeugführer Günther Frenzel, geboren am 19. 3. 1919 in Berlin.

* Seit Kriegsbeginn stehen die Transportflieger unermüdlich im Einsatz. Hinter den großen Ereignissen verschwindend, tun sie ihre Pflicht, die höchste Anforderungen an Mut, Tatkraft und Entschlossenheit stellt. Nach dem ersten sehr erfolgreichen Einsatz in Norwegen sahen sich die Transportgeschwader im Feldzug gegen die Sowjets vor neue Aufgaben gestellt. Die oft kaum passierbaren Nachschubstraßen im Osten bedingten einen erhöhten Einsatz der Transportflieger. Bis zu den vordersten Stützpunkten der Erdtruppe schleppten die Transport-Jus stets zuverlässig und pünktlich alles das heran, was man vorne notwendig brauchte. Viele Tausende von Verwundeten wurden auf dem Rückflug mitgenommen. Unzählige Heldentaten geben Kunde von dem hohen Lied stillen Opfermutes der deutschen Transportflieger. Zu jeder Stunde einsatzbereit, fliegen sie ihre täglichen Versorgungseinsätze.

Auch im Süden, wo ihre Staffeln das weite Mittelmeer überwinden, sind sie den in Afrika hart kämpfenden Truppen ein treuer Helfer. So tragen die Transportflieger im Osten und im Süden oftmals zu kampfentscheidenden Erfolgen bei. Die Truppe weiß, in welchem Umfang dem rechtzeitigen Erscheinen mancher Sieg zu verdanken ist.

Erbitterte Abwehr- und Angriffskämpfe an der gesamten Ostfront

Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen wiesen auch gestern im Terek-Gebiet und in der Kalmückensteppe wiederholte feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner bei einem erfolgreichen Vorstoß blutige Verluste zu. Ein im Hintergelände auftauchender Kavallerieverband der Sowjets wurde angegriffen und in anschließender Verfolgung zersprengt.

Zwischen Wolga und Don wurden im Angriff sechshundert Gefangene eingebracht und fünfzehn Panzer vernichtet. Gegenangriffe der Sowjets brachen zusammen.

Im Don-Gebiet dauert die Abwehrschlacht in wechselvollen Kämpfen weiterhin an.

Bei eigenen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Bunker und Kampfstände zerstört. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten.

Südöstlich des Ilmensees nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 34 Sowjetpanzer vernichtet.

In Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Versuche des Feindes, das an den Vortagen verlorene Gelände wiederzuerobern, brachen zusammen. Zweihundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz des Feindes im libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe griffen bei Tage einige Orte der besetzten Westgebiete an und warfen in der Nacht vereinzelt Bomben in Westdeutschland. Bei diesen Einflügen sowie über dem Kanal und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

*

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terekgebiet wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen unsere heldenhaft kämpfenden Truppen, unterstützt durch den Einsatz neu zugeführter Verbände, im Don-Gebiet an mehreren Stellen zum Gegenangriff über. In erbitterten Kämpfen vernichteten sie feindliche motorisierte und Panzertruppen, die versuchten, durch Lücken in der neu aufgebauten Front in das Hintergelände vorzustoßen.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche schwächere Vorstöße des Feindes.

Südöstlich des Ilmensees wurden alle Angriffe der Sowjets in zum Teil hartnäckigen Kämpfen abgewiesen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 15 Panzer.

Eigene Stoßtrupps führten am Wolchow und bei Leningrad erfolgreiche Unternehmungen durch und zerstörten dabei eine Anzahl Kampfstände.

In Libyen örtlich auflebende Kampftätigkeit. Erneute feindliche Angriffe in Tunesien wurden abgewiesen und eine große Anzahl amerikanischer Gefangener eingebracht.

Einzelne britische Flugzeuge warfen am Weihnachtsabend einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

*

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich des Terek rannte der Feind wieder vergeblich und unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Zwischen Wolga und Don und im Don-Debiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen warfen deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht.

Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Nordwestlich Woronesch und westlich Kaluga erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Oertliche feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Wilikije Luki wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzer-, Luftwaffen- und starker Artillerieunterstützung vorgetragen wurden.

Bei erfolglosen Angriffen südöstlich des Ilmensees verlor der Feind zehn Panzer.

Im hohen Norden bekämpften Sturzkampfflieger sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel und die Bahnanlagen von Kandalakscha mit Bomben schweren Kalibers.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Lufttransportverbände versorgten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener hartumkämpfter Stützpunkte.

In Libyen nur Spähtrupptätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefflug britische Kräfte. In der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen.

In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart umkämpfte Stellungen und schlugen feindliche Angriffe zurück. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff die Hafenanlagen von Algier sowie Flugplätze in Algerien an.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arno Jahr, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Alexander Edler v. Daniels, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Eberhard Kinzel, im Generalstab des Heeres; Oberst Richard Lepper, Führer einer Kampfgruppe; Major Eberhard Pohl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Rudolf Haen, Kompaniechef in einer Panzer-Abteilung; Oberfeldwebel Heinz Paetow, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Wilhelm Günther, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Hermann Begemann, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Albert Schneider, Kommandeur eines Feldausbildungs-Bataillons; Feldwebel Rudolf König, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Gefreiter Karl Oesterreicher, MG.-Schütze in einem Grenadier-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Leutnant Häfner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Leopold Münster, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die Weihnachtsfeier der Alten Garde

DNB. München, 24. Dez. Münchens älteste Parteigenossen trafen sich, soweit sie nicht im Felde stehen, am Abend des 23. Dezember zur traditionellen „Führer-Weihnacht" im weihnachtlich geschmückten Löwenbräukeller, auf der der Gauleiter im Auftrage des Führers und in dessen Namen die alten Kämpfer herzlich willkommen hieß, ganz besonders jene im feldgrauen Kleid des Soldaten, die symbolisch sind für die große Kameradschaft in diesem Kriege. Eine packende Ansprache des Gauleiters Paul Giesler und eine schlichte Bescherung, die der Führer wieder für die Männer seiner ältesten Garde veranlaßt hatte, standen auch im vierten Kriegsjahr im Mittelpunkt der Feier.

Reichsmnister Dr. Goebbels besucht Verwundete

DNB. Berlin, 27. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Heiligen Abend einem Berliner Reservelazarett einen Besuch ab und verbrachte den Nachmittag im Kreise von Verwundeten. Im Rahmen einer weihnachtlichen Feier ergriff Dr. Goebbels das Wort und würdigte in einer Ansprache die tapfere Haltung der um ihn versammelten Verwundeten, die ihren kämpferischen Einsatz für die Sicherheit und den Lebensraum des deutschen Volkes mit ihrem Blute besiegelt hätten. Die Heimat, so sagte der Minister, ehre die Versehrten des Krieges nicht nur durch Worte; sie beweise vor allem durch die Tat, daß sie in ihnen ihre besten Söhne erblicke.

Eine Weihnachtsbotschaft Dr. Tisos

DNB. Preßburg, 25. Dez. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso richtete am Donnerstagabend über den Rundfunk eine Weihnachtsbotschaft an das slowakische Volk, in der er in Dankbarkeit des heroischen Kampfes der Völker Europas gedachte, die sich im Kampf gegen die bolschewistische Tyrannei vereinigt haben. Der Staatspräsident würdigte die Opfer, die die Kämpfer im Osten tagtäglich für die Heimat bringen, um ihr den Frieden zu sichern, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit, das heute jede Familie erfülle, sich auf das gesamte slowakische Volk übertragen und es so vor jeder Gefahr schützen möge.

Besondere Leistungen der 336. Inf.-Division

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dez. In den Kämpfen im großen Don-Bogen zeichnete sich die 336. Inf.-Division unter Führung ihres Kommandeurs, Generalleutnant Lucht, zusammen mit den zugeteilten Luftwaffeneinheiten, besonders aus. Eine Luftwaffengruppe unter Führung von Oberst Stahel hat sich in diesen Kämpfen ebenfalls ausgezeichnet.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimrat Dr. August Schleiermacher in Karlsruhe (Baden) aus Anlaß der Vollendung seines 85 Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die angewandte Physik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Im Kubangebiet und Kaukasusvorland erfolgte die feierliche Verkündung der neuen Agrarordnung, die bei der Bevölkerung stärksten Eindruck hervorrief.

Berlin. Von einem niedersächsischen Grenadier-Regiment, das im Kampf bei Stalingrad steht, wurde als Weihnachtsgruß für die Heimat eine Kriegs-Winterhilfs-Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis den Betrag von 43 281.50 RM. erbracht hat.

Budapest. Ungarns Reichsverweser Nikolaus von Horthy richtete am Donnerstag anläßlich des Weihnachtsfestes eine Rundfunkbotschaft an die im Osten kämpfenden ungarischen Truppen. Dabei brachte er ihnen seine sowie die Anerkennung und Zuneigung der ganzen Nation zum Ausdruck, die durch ihren Kampf die Ruhe der Heimat sichern und die gerechte Sache Ungarns verfechten.

Bern. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der schweizerische Gesandte in London beauftragt worden, gegen die neue Verletzung schweizerischen Luftraumes am 21. Dezember „sehr entschiedenen Protest" einzulegen.

Stockholm. Die vor kurzem in „News Week" veröffentlichten Gerüchte, daß Liberia zur nordamerikanischen Kolonie erklärt werden solle, werden, wie „Dagsposten' meldet, von gut unterrichteter Seite in London bestätigt.

Stockholm. Der Premierminister des Pandschab, Sir Sikander Isyar-Chan ist in Lahore gestorben.

Barcelona. Zugunsten der Blauen Division veranstaltete die deutsche Schule eine deutsche Weihnachtsfeier im Palacio de la Musica. Der Reinertrag des gelungenen Festes fließt der Weihnachtsgabe für die Blaue Division zu. Die reichsdeutsche Gemeinschaft überreichte allen im Hospital des Generalissimus liegenden Verwundeten der Blauen Division eine kleine Weihnachtsgabe.

Madrid. Wie EFE aus Tschungking meldet, ist der Transportminister Lin-Chin-Liang wegen Unterschlagung von dreißig Millionen chineschen Dollars zum Tode verurteilt worden.

Istanbul. Wie aus Teheran gemeldet wird, demonstrierten dort iranische Studenten und Schüler gegen die anglo-amerikanischen Unterdrücker. Die Besatzungsbehörden drohten mit der Schließung aller Schulen. Drei Mitglieder der Regierung sind verhaftet worden, nachdem sie öffentlich die Versorgungspolitik der Briten und Nordamerikaner angegriffen hatten.

Santiago de Chile. Der chilenische Senat hielt am Dienstag zwei Geheimsitzungen ab. Der außenpolitischen Debatte wohnten der Außenminister Fernandez und sieben andere Minister bei.

Tokio. Anläßlich des 16. Jahrestages des Ablebens Kaiser Taishos besuchte die japanische Kaiserin am Donnerstag das Tama-Mausoleum.

Bangkok. Daß die Schiffsraumnot unserer Feinde immer größer wird, bestätigt auch eine Meldung aus Allahabad. Nach einer Erklärung des Handelsministers der britisch-indischen Regierung vor Journalisten besteht die Möglichkeit, daß die Zeitungsbetriebe in Indien wegen Papiermangels eingestellt werden müssen. Es sei eventuell möglich, daß sich die Lage in einigen Monaten ändern, doch müßten, wie der Handelsminister betont, die Kriegslieferungen unbedingt bevorzugt werden.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg
Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden

Weihnachtsbotschaft an das deutsche Volk

d. Berlin, 25. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Donnerstagabend über den Deutschen Rundfunk seine traditionelle Weihnachtsansprache an das deutsche Volk. Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen das Weihnachtsfest einander so ferne wie in diesem Jahr gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eisigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Ueber alle Meere kreuzten deutsche Kriegsfahrzeuge mit unseren Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt, den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfe schon einer starken Liebe und eines sehr innigen Verbundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

„Der Krieg", so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird

für ein großes Ziel

geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fas. dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter seinem gebieterischen Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Pflichtenkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz das zu tun! —, der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde."

Am tiefsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichtenreichem Kriegsposten gekämpft und gearbeitet habe; denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Kriege herben Zauber gefangennehmen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg

in eine hellere und schönere Zukunft

zu bahnen. Unseren tapferen Soldaten, die ein ganzes Jahr härtester Kämpfe und stolzester Siege und Triumphe hinter sich hätten, gebühre gerade heute der tiefste Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Kriege und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Augenblicke, in denen alle stille stünden, um Umschau zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befänden wir uns heute. Wir sähen vor uns die goldenen Brücken, die sich zu dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannten. Fast hätten wir das Gefühl, als könnten wir uns die Hände reichen, so wenig Entfernung liege jetzt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem starken Zauber einer solchen seelischen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

„Ein Soldatentum, wie es die Geschichte noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad fehlt. Und unsere Toten sind die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind

die ewigen Mahner,

die Stimmen unseres nationalen Gewissens, das uns ständig antreibt, unsere Pflicht zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden schließen wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Vollendung dessen erleben, wofür unsere Söhne, Männer und Väter starben, und darin den wohltuendsten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich zu den deutschen Müttern sprechen. Der Krieg ist zwar im großen Ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trügt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen es genau, daß mit ihr auch

die Stunde der Mütter

gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenkten: ihre Kinder.

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem am heutigen Tage in ungezählten Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geistesschaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen. Wir sind als Front und Heimat

ein kämpfendes und arbeitendes Volk,

das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchstehen.

Ich wende mich heute an alle Deutschen in aller Welt. So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle ich dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wir heute abend zum sternenübersäten Firmament emporschicken. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beglückendsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauem hinter ihm standen und in Treue seinem Werke dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein.

Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden! Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtsabend 1942.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt! Ein Band der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Ueber Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit von einander getrennt und doch einander so nahe. Umfangen von der hohen Macht der klaren Sterne, schauen wir gläubig und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in königlicher Ferne an. Es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich uns beugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Ueber die Weihnachtsfeiertage

g. Zum vierten Male feierten wir das Weihnachtsfest in einer waffenstarrenden Welt. Im Schutze seiner ruhmreichen und tapferen Wehrmacht konnte das deutsche Volk das alte Freudenfest feiern. Doch konnten auch in diesem Kriege unzählige Männer nicht mit den Ihrigen der Familie unter dem Weihnachtsbaum stehen, sondern standen am Maschinengewehr, an ihren Waffen. Und statt des Geläutes der Glocken drang das Dröhnen der Geschütze an ihre Ohren. Wie groß ist doch die seelische Stärke und der innere Reichtum des deutschen Volkes, daß es fähig war, in der Zeit härtesten Ringens dieses Fest der Innerlichkeit feiern zu können, nicht nur in der Heimat, sondern auch an der Front, die mit dem Weihnachtsbaum, mag er auch noch so einfach und dürftig gewesen sein, ein Stück Heimat bei sich hatte. So wurde das Weinachtsfest — so gut es eben ging — auch an der Front gefeiert und gab unsern Soldaten neue Lebenskraft. So wie die Heimat am heiligen Abend bei unseren Grauen an der Front in Gedanken war, so gedachte auch die Front all der Lieben in der Heimat. In der Heimat beschenkte man sich aus vollem Herzen. Und gewiß war es eines der größten Geschenke und Freude, wenn Vater, Sohn oder Gatte auf Weihnachtsurlaub kam und mit seinen Angehörigen die Feiertage verbringen konnte. So sah man auch vor und über die Feiertage Fronturlauber, die bepackt und strahlenden Gesichts den Bahnsteig des Bahnhofs verließen. Von niemand wurden sie zu Hause erwartet und es hatte sich niemand zum Empfang eingefunden. So konnte der Urlauber auch die meiste Freude erwecken bei den Seinen — die eigentliche Freude zum Weihnachtfest überhaupt, die alles andere überstrahlte. Darum war die Freude, namentlich in Familien mit Kindern, unbeschreiblich. — Die Feiertage hatten im allgemeinen ein unterhaltendes Programm. Neben den Unterhaltungsstunden, die dass Lichtspielhaus mit dem Film „Immer nur Du" bot, ist besonders das Weihnachtskonzert der Stadt- und Feuerwehrkapelle, das sehr guten Besuch aufwies, zu nennen. Den Sportfreunden wurden zwei Fußballspiele am Sonntag zur Freude. Viel nutzten einige Stunden zu Spaziergängen aus, vielleicht vorüber an Haslachs Weihnachtsbaum, der mitten im Verkehrsgetriebe unseres Städtchens von der Stadt errichtet wurde und im Straßenbild weihnachtliche Poesie verbreitet.

Das Weihnachtskonzert der Stadtkapelle

g. Stimmungsvolle und unterhaltsame Stunden erlebten die Besucher des zu Gunsten des Kriegs-WHW. veranstalteten Konzertes der Stadt- und Feuerwehrkapelle Haslach unter Leitung seines allseits beliebten Kapellmeisters Nehlig, am zweiten Weihnachtsfeiertag. Nach der ersten Konzertfolge, Ouvertüre zur Oper „Venedig in Wien" von Spary, begrüßte Bürgermeister Pg. Armbruster namens der Stadtkapelle die Besucher. Er gedachte in kurzen Worten der Kameraden an der Front, in deren Schutz wir die Weihnachtsfeiertage begehen konnten. Der erste Teil des auserwählten Programms brachte u. a. einen Walzer aus Ziehrers Operette „Die Landstreicher" und die Ouvertüre zur Oper „Die Entführung" von Mozart. Hervorragend zeigten sich in einer Konzertpolak von H. Kling die jungen Solisten Bernhard Sahl und R. Semling, die ihr Instrument schon meisterhaft beherrschen. Wie sehr ihre rhythmischen Weisen Anklang fanden, bestätigte der reiche Beifall, der den jungen Musikern gezollt wurde. Mit dem Florentiner-Marsch von Fucik wurde der erste Teil des Abends beendet.

Die Ouvertüre zu Paul Linkes Operette „Grigri" leitete den nächsten Teil der Programmfolge ein. Als Solist dieses Teils stellte sich Willi Franz vor. Durch die immer beliebte „Post im Walde" von Schäffer erfreute er die Hörer, die ihm, genau wie seinen beiden jungen Kameraden zuvor, reichen, langanhaltenden Beifall spendeten. Im weiteren Programm behielt der König der Berliner Operette, Paul Linke den Vorrang. Steinbecks Marsch „In aller Frische" bildete den Schluß des Programms.

Der gute Besuch des wohlgelungenen Konzert-Abends in der Stadthalle bewies die allgemeine Schätzung der Stadt- und Feuerwehrkapelle und seines geehrten Kapellmeisters Nehlig.

Der Sport vom Sonntag

g. In einem Freundschaftsspiel standen sich eine kombinierte Mannschaft des Haslacher und Hausacher Fußballvereins und die Jugend des Offenburger Fußballvereins auf dem Sportplatz in Haslach gegenüber. Das Spiel endete mit einem 5:3 Sieg für Haslach/Hausach. — Im Vorspiel siegte die B-Jugend Offenburgs über die zweite Jugendmannschaft Haslach. — Näheres im Sportbericht unserer morgigen Ausgabe.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Die Weihnachtsfeiertage) des vierten Kriegsjahres wurden in aller Stille im engsten Familienkreis verbracht. Gerade die Stille und das Freisein von Pflicht und Ablenkung, diese Wohltäter in schweren Zeiten, konnten wir gut gebrauchen. Wir wollen nicht von dem sprechen, was an äußerem Drum und Dran zu unserem lieblichen Feste vielleicht teilweise gefehlt hat. Auch zu den Leuten wollen wir sicher nicht gezählt werden, die sich die Festtage etwa durch einen eingeschränkten Gabentisch verdrießen lassen. Den Eltern wird es mehr leid gewesen sein, wenn sie ihren Kindern nicht immer das schenken konnten, was sie gerne geschenkt hätten, als in den meisten Fällen den Kindern selbst. Haben doch die Kinder die glückliche Gabe, sich an das zu halten, was sie augenblicklich sehen, und auch hieran ihre echte Freude haben. Man weiß vielleicht noch aus eigener Jugend im Weltkrieg, daß man auch wenig frug, was fehlte, sondern sehr glücklich mit dem war, was Liebe und Findigkeit der Eltern noch auf den Tisch zu setzen vermochte. Und wenn am hl. Abend im weiten Raume unseres deutschen Vaterlandes Millionen von Kinderaugen zum Weihnachtsbaum aufblickten, wird es kaum eine Mutter gegeben haben, die ihr Liebstes nicht hätte mit irgend einer Freude beglücken können. Mehr denn je waren unsere Gedanken in diesen Tagen auch draußen bei unseren tapferen Soldaten und kaum eine deutsche Familie wird es geben, bei der nicht irgend ein Angehöriges unter dem Lichterbaum fehlte. Ihnen galt besonders unsere Sorge und unser Wunsch, daß sie bald wieder gesund in die Heimat zurückkehren möchten, in eine Heimat, die auch bei der vierten Kriegsweihnacht ihnen tausendfältig dafür dankte, daß sie unter ihrem sicheren Schutze das schönste aller deutschen Feste feiern konnte.

ö. Hausach. (Weihnachten bei der NSDAP.) Die Partei versammelte ihre Mitglieder, Gliederungen und Formationen am Mittwochabend zu einer weihnachtlichen Feierstunde in den Saal des Lichtspielhauses. Feierliche Vortragsfolgen von Violine und Klavierbegleitung, gemeinsam von HJ. und BDM. gesungene Weihnachtslieder, sowie Sprecher der HJ. gestalteten das Programm schön und abwechslungsreich. In einer Feieransprache wies der Hoheitsträger auf die unlösbare Verbundenheit zwischen Front und Heimat hin, gedachte der Treue und des Opfermutes unserer Soldaten, und erwähnte vor allem auch die deutsche Mutter als die stille Mitkämpferin im großen Schicksalskampfe um den Weiterbestand unseres Volkes. Unser Gelöbnis auch an diesem vierten Kriegsweihnachten kann kein anderes sein als unerschütterliche Treue zu unserem Führer und seiner siegreichen Wehrmacht. Die Feierstunde fand ihren Abschluß mit den Liedern der Nation.

ö. Hausach. (Vom Lichtspielhaus.) Ueber die Weihnachtsfeiertage bedachte uns das Lichtspielhaus mit einem schönen Programm. Wir sahen das Filmwerk „Das andere Ich", das recht gut gefiel, und allen Besuchern unterhaltende Stunden vermittelte. Die Vorstellungen hatten einen guten Besuch aufzuweisen.

ö. Hausach. (Vom Fußballsport.) Am Sonntagnachmittag spielte auf dem Sportplatz des Fußballvereins Haslach eine Auswahlmannschaft, zusammengestellt von Spielern der Vereine Haslach, Hausach und Steinach, gegen den A-Jugendmeister Offenburg. Hausach stellte hierbei den Torhüter, Mittelläufer, rechter Läufer, und im Angriff den Halbrechten. Das glänzende Spiel der Auswahlmannschaft in der ersten Halbzeit brachte ihr ein 4:0-Resultat. Erst nach der Pause sah man von der Meisterelf das erwartete Können. Sie konnte das Ergebnis noch wesentlich verbessern, mußte aber der Auswahlmannschaft einen 5:3-Sieg überlassen. Die von Hausach eingesetzten Spieler haben die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt.

Kreisstadt Wolfach

Weihnachtsfeiern.

r. Am Mittwochabend fand im Städtischen Altersheim (altes Krankenhaus) erstmals in größerem Rahmen, eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier statt, bei welcher eine Schar Kinder ein Krippenspiel veranstaltete und Geistl. Rat Nopper eine sinnvolle Ansprache an die Insassen des Altersheims, die Schwestern und das Personal richtete. Anschließend fand die Bescherung statt, die für alle zur besten Zufriedenheit ausfiel.

Am Donnerstagabend fand im Städtischen Krankenhaus die alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier statt, zu der u. a. Bürgermeister Albanus, die Aerzte und die Geistlichen beider Konfessionen, sowie weitere Gäste erschienen waren. Nach einer musikalischen Darbietung des Kammerorchesters richtete Chefarzt Dr. Merkle wohlgesetzte Worte an die Kranken, die Schwestern und die erschienenen Gäste, in welchem er die Bedeutung des Weihnachtsfestes würdigte und auch unserer Soldaten gedachte, die dieses schöne Fest nicht mit uns in der Heimat feiern können. Auch Stadtpfarrer Huber hielt eine eindrucksvolle Ansprache, in welcher er den Sinn des Weihnachtsfestes für uns Menschen darlegte. Auch er gedachte unserer Krieger draußen und schloß seine Worte mit dem Wunsche, daß der Herr den Frieden schenken möge. Einige Kinder brachten ein Krippenspiel zur Aufführung und die Schwestern sangen weihnachtliche Lieder, die vom Orchester begleitet wurden. Den Schluß der schönen Feierstunde bildete das gemeinsam vor dem Christbaum gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht", worauf die Bescherung stattfand.

Die Weihnachtstage

verliefen hier ruhig und dem Sinn der Tage entsprechend. Am heiligen Abend spielte die Musik-

Vom Schicksal verweht

Roman von Holla Gutkelch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

8. Fortsetzung

„Halt, stop mal, ich habe auch Glück gehabt!" wehrt Dos Passos das Lob ab.

„Glück hat immer nur der Tüchtige! Auf alle Fälle freue ich mich, daß Sie jetzt für uns arbeiten." Und das Thema wechselnd: „Wie war die Ueberfahrt?"

Dos Passos lacht rauh auf. „Magnifico, wir hatten einen herrlichen Sturm. Man konnte sich an Deck kaum aufrecht halten. Aber Kampf muß sein, sonst lohnt sich das ganze Leben nicht!"

Der Professor lächelt halb schmerzlich, halb ironisch. „Na, Herr Kollege, in dieser Beziehung werden Sie sich bei uns nicht zu beklagen haben." Fragend blickt Dos Passos auf den bekümmert dreinschauenden Forster.

Da ertönt hinter den beiden Männern eine kräftige Stimme: „Hallo, Dr. Passos!" Sie gehört dem Journalisten Will Rubber, der schlendernden Schrittes näher kommt. Wer ihn sieht, hält es für unmöglich, daß er der gerissenste und gewissenloseste Zeitungsreporter der Alten und der Neuen Welt ist. Treue, fast naiv blickende Augen stehen in dem breiten Gesicht, über dem meist der heitere Abglanz einer Seele ohne Falsch liegt. Der ganze Rubber wirkt, obwohl in einem tadellosen neuen Tropensakko steckend, auf eine bärenhaft tapsige Weise gemütlich. „Ich gehe schon an Land — kommen Sie nicht mit?" fragt er Dos Passos. Zwanglos stellt er sich Forster vor: „Pardon mein Name — Will Rubber." Als er den Namen des Professors hört, bemerkt der Journalist interessiert: „Ah, Sie brauche ich auch. Von Ihnen werde ich mir nachher Unterlagen holen. Also, auf später, meine Herren!" Jovial hebt er die Hand zum Abschied, läßt sie aber plötzlich sinken, und während ein pfiffiges Lächeln seine Mundwinkel umspielt, wendet er sich noch einmal an Dos Passos: „Vielleicht überlegen Sie sich in der Zwischenzeit, ob wir uns nicht doch schon einmal getroffen haben. Bye bye!"

Kopfschüttelnd blickt ihm Forster nach. „Wer ist denn das?"

Kalt und seltsam irritiert antwortet Dr. Dos Passos: „Ein Reporter, W. R. von den „London News", lebt davon, daß er seine Nase in anderer Leute Dinge steckt. Augenblicklich in meine!"

Jetzt ist Forster neugierig. „Kennen Sie ihn denn von früher?"

„Ach wo, ich habe ihn erst hier an Bord kennen gelernt!" wehrte Dos Passos kurz ab.

Der Professor bemerkt seine Verstimmtheit. Mit der ihm eigenen beweglichen Liebenswürdigkeit fragt er: „Wollen wir nicht gehen?"

Ein Steward bringt den Koffer des Arztes und möchte wissen, wohin das Gepäck gebracht werden soll.

„In den Country-Club", ordnet Forster an. Mit einer dienstbeflissenen Verbeugung verschwindet der Steward. Erklärend fügte der Professor hinzu: „Lieber Dos Passos, wir müssen Sie für die ersten Tage im Klub einquartieren, bei uns sind nämlich alle Zimmer mit Kranken belegt." Der Arzt nickt abwesend, er denkt darüber nach, daß hier ein weites Arbeitsfeld auf ihn wartet.

*

„Miß Larsen — Miß Larsen!" Tommy läuft den Korridor, von dem die Privaträume der Aerzte abgehen, entlang.

„Was ist denn, Tommy?" lächelt Virginia. „Er sein angekommen, er sein beim Professor, er sein eine große Doc!" Atemlos berichtet der Kleine das neueste Ereignis der jungen Aerztin. „Gut, Tommy — aber reg Dich doch nicht so auf!" meint Virginia begütigend. Doch sein Redestrom ist nicht aufzuhalten. „Er haben Tommy Silberpeso gegeben." Virginia muß lachen. „Ah so — na, dann darfst Du aufgeregt sein!"

Bob Lewis hat ihre Stimme draußen gehört. Er öffnet die Tür seines Zimmers. Liebevoll umfaßt sie sein Blick. „Virgin — ich habe mir eine wundervolle Ueberraschung für Dich ausgedacht." Mit Entzücken sieht er, wie sie den Kopf seitlich neigt und die Stirn nachdenklich kraust. „Ich bringe Dir von meiner Reise einen lebenden Papagei mit!"

„Aber Bob, erstens besitze ich einen wunderbaren bunten Arras, und zweitens, wenn Du mir wirklich noch einen schenken willst, bekommst Du den doch hier viel leichter."

Lewis spielt den Ueberraschten. „Da hast Du eigentlich recht, dann brauche ich ja morgen gar nicht zu fahren."

„Fängst Du schon wieder an?" seufzt Virginia.

„Ich? Wieso? Ich zerbreche mir doch nur den Kopf, womit ich Dich überraschen könnte", tut Bob unschuldig.

Virginia geht auf seinen Ton ein. „Mit allem, was Du mir nicht vorher erzählst", scherzt sie.

„Stimmt. Also dann bringe ich Dir doch das Grammophon mit", meint er mit ganz ernsthaftem Gesicht, weiß aber genau, daß Virginia einen sehr schönen Kofferapparat hat. Ungehalten und ärgerlich zugleich packt sie Bob bei den Armen, aber schnell läßt sie ihn wieder los und wendet sich zum Gehen. Lewis will sie um jeden Preis noch ein bißchen für sich haben. „Du, Virgin, was macht man eigentlich, wenn ein Koffer nicht zugeht?"

„Man nimmt etwas heraus, Bob, oder man packt besser!"

„Ach ja, bitte tu das doch, ich hab's schon dreimal versucht. Bei mir wird's immer mehr!" meint Bob in dem Bestreben, sie aufzuhalten. Seine Augen betteln.

Aber Virginia läßt sich von ihrer Pflicht nicht abbringen. „Ich muß ins Labor. Ich habe meine Analysen noch nicht gemacht!"

Als sie den Schlüssel in das Schloß des Laboratoriums steckt, zögert sie einen Moment. Wäre ich früher gegen den anderen auch unnachgiebig gewesen, wenn er mich so sehr um ein paar Minuten Zusammensein gebeten hätte? Schließlich fährt Bob morgen ab, denkt sie schuldbewußt. Aber dann schließt sie doch die Tür auf.

Das Labor besteht aus zwei Räumen, deren einer nur durch eine dünne Wand von dem Arbeitszimmer des Professors getrennt ist. Virginia hört undeutlich, wie er sich drüben mit einem anderen Mann unterhält.

Forster sitzt am Schreibtisch, während Dr. Dos Passos vor der großen Karte der Insel steht und das Dschungelgebiet betrachtet. „Also mit einem Wort: Sie wollen einige tausend Dschungelneger impfen und sie außerdem dazu veranlassen, ein paar Quadratkilometer Sumpf trocken zu legen!" stellt Forster skeptisch fest. Dos Passos dreht sich um und kommt zum Schreibtisch. „Klingt doch sehr einfach, was?" Er setzt sich ebenfalls.

Forster nickt ernst: „Ja, aber unter den gegebenen Umständen ist es unmöglich."

„Hm, und Sie meinen, die „gegebenen Umstände" kann man nicht ändern?" Dos Passos ironischer Blick streift den Professor der eine resignierte Handbewegung macht und entgegnet: „In Puntamarra jedenfalls nicht." Dos Passos Hände, die auf dem Schreibtisch liegen, ballen sich, seine Augen blitzen. „Dann also in der Dschungel."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kapelle in der Vorstadt und in der Stadt die alten trauten Weihnachtslieder. Es war rührend, die lieblichen Weisen in der dunklen Nacht zu hören und den Musikanten, es sind ja infolge der Kriegszeit nur noch wenige, gebührt Dank für diese schöne Darbietung. In den Häusern aber wurden unterdessen die Lichter der Christbäume angezündet und dann fand die so sehnlichst erwartete Bescherung statt.

Bescherung im Kindergarten

r. Im Kindergarten der NSV. fand am letzten Montag eine Vorweihnachtsfeier mit Bescherung der Kleinen statt, wozu auch Ortsgruppenleiter Hauger, Kreisamtsleiter Eberhard sowie weitere Gäste erschienen waren. Die Kinder führten Spiele auf, sangen Lieder und erfreuten so die Anwesenden mit ihren Darbietungen. Der Haupteffekt aber war für die Kleinen die Bescherung, die für alle gut ausfiel, denn Spielsachen und „Busserle" sind Artikel, die die Kinder immer ganz gut zu verwerten wissen. So brachte auch die vierte Kriegsweihnacht für die Kleinen, die bei den sie betreuenden drei Schwestern in ganz guter Obhut sind, eine ganz nette Bescherung, wie auch diese Vorweihnachtsfeier einen schönen Verlauf genommen hatte.

*

Schiltach. (Heldentod.) Im Alter von 21 Jahren fand unser Bürgersohn Fritz Heß, Gefreiter bei den Panzergrenadieren im Osten den Heldentod.

Aus dem Tale der Gutach

Hornberg. (Weihnachtsfeier.) Im NS.-Kindergarten fand eine schöne Weihnachtsfeier statt. Auch der Weihnahtsmann kam und brachte den Kindern gar vielerlei Ueberraschungen. Im Mittelpunkt des Festes stand ein Weihnachtsspiel, das von den Kindern aufgeführt wurde. — (Heldentod.) Gefreiter Friedrich Aberle, Sohn der Holzhauer Witwe Jakob Aberle, fand im Osten den Heldentod. — (Todesfall.) Im 78. Lebensjahr starb der allseits bekannte und überall geachtete Alt-Ratschreiber Ludwig Leber nach einem arbeitsreichen Leben. Am 1. Januar 1893 übernahm er die Geschäfte des Ratschreibers in unserer Stadt

Karlsruhe. (Ernennung.) Wie der Badische Staatsanzeiger bekannt gibt, wurde der kommissarische Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden, Dr. jur. Georg Götz, zum Präsidenten dieser Anstalt ernannt.

Eschwege. (Kind vom Starkstrom getötet.) Das zehnjährige Töchterchen einer Familie Motzenrode spielte mit einem Draht und berührte dabei die Starkstromleitung. Das Kind erhielt einen elektrischen Schlag und wurde auf der Stelle getötet.

Marktberichte

Schweinemarkt Offenburg vom 24. Dezember. Zugeführt 28 Ferkel und 2 Läufer. Preise: Ferkel 100—130 Mk. das Paar

Schweinemarkt Oberkirch vom 24. Dezember. Auf dem Schweinemarkt wurden 11 Ferkel und 4 Läufer aufgefahren. Preise: Ferkel 120—155, Läufer 200 bis 220 RM. pro Paar. Alles verkauft.

Zuchtvieh-Absatzveranstaltungen mit Sonderkörung veranstalten am 3. Februar 1943 der Fleckviehzuchtverband des württ. Schwarzwaldes in Rottweil und der Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine am 10. und 11. Februar 1943 in Riedlingen a. D.

Der Sport an den Weihnachtsfeiertagen

Der badische Gaumeister

Der VfR Mannheim ist badischer Gaumeister! Das ist das Fazit der Meisterschaftsspiele über die Weihnachtsfeiertage im Gau Baden. An dieser Feststellung ändert auch nichts die Tatsache, daß der VfTuR Feudenheim rein theoretisch den VfR Mannheim noch überflügeln könnte, was in Wirklichkeit wohl nicht eintreffen dürfte. In dem VfR Mannheim hat der Gau Baden einen würdigen Vertreter für die Endspiele. Die Mannschaft der Mannheimer hat sich ausgezeichnet geschlagen, wenn allerdings auch nicht übersehen werden darf, daß die Gegner oft nur schwache Mannschaften stellen konnten.

In einem Karlsruher Lokalspiel kam der VfB Mühlburg gegen Phönix Karlsruhe zu einem klaren 5:2 Erfolg, während sich in Mannheim der VfL Neckarau und der FC Rastatt 0:0 unentschieden trennten, was die Rastatter immerhin als einen Erfolg buchen können.

Neben den Meisterschaftspielen gab es in Süddeutschland einige interessante Freundschaftsspiele. In Karlsruhe trat einer dortigen Stadtmannschaft eine Soldatenmannschaft gegenüber, die einen auf technisch hoher Stufe stehenden Kampf zeigten, den die Soldaten, bei denen sich u. a. Conen, der Freiburger Koßmann und die Karlsruher Mohr und Berg befanden, verdient mit 2:1 Toren gewannen.

Eine Stadtmannschaft von Ludwigshafen stellte sich einer jungen Nürnberg-Fürther Kombination. Die Bayern wahrten die alte Tradition durch einen hohen 5:0 Sieg.

Der elsässische Tabellenführer RSC Straßburg hatte den im Gau Moselland führenden TV Stadt Düdelingen zu Gast und kam zu einem 3:2 Erfolg.

Der Freiburger FC hatte elsässischen Besuch und zwar den mit an führender Stelle stehenden FC Mülhausen, der mit 0:3 eine nicht ganz erwartet Niederlage hinnehmen mußte.

Der Eissport an Weihnachten

Der Eissport hatte über die Weihnachtstage ein großes Programm aufgezogen. Führend war der Berliner Sportpalast, der an den drei Tagen fünf Veranstaltungen durchführte, die durch die Mitwirkung der Budapester Eishockey-Städtemannschaft internationales Gepräge bekamen. Der Mannheimer ERC. verlor am ersten Tag gegen BSC. Brandenburg komb. mit 0:3, am zweiten Tage spielten die Süddeutschen gegen Rot-Weiß Berlin, während der Mannheimer ERC. gegen eine Berliner Auswahl wiederum 3:3 spielte. Das letzte der fünf Spiele sah Rot-Weiß Berlin und die ungarischen Gäste als Gegner; diesmal siegten die Berliner nicht ganz erwartet 5:3.

Im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen standen sich der SC. Riessersee und die NSTG. Prag gegenüber. Während die Gäste am ersten Tage zu einem unerwarteten 3:1-Sieg gegen eine geschwächte Mannschaft des Meisters kamen, siegten die Riesserseer am zweiten Tag klar mit 4:1.

Fußballergebnisse über Weihnachten

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden:
VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe 5:2
VfL Neckarau — FV Rastatt 0:0
SV Waldhof — VfR Mannheim 0:2
Stadtelf Karlsruhe — Soldatenelf (Fr.Sp.) 1:2

Elsaß:
RSC Straßburg — Stadt Düdelingen (Fr.Sp.) 3:2

Nordbayern:
SpVgg Fürth — Würzburger Kickers 5:1

Südbayern:
VfB München — 1860 München 1:9
Bajuwaren München — BC Augsburg 0:1
Wacker München — Bayern München 3:2
1860 München — Bajuwaren München 5:1
Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:0

Westmark:
FV Metz — FV Saarbrücken 0:0
Tura Ludwigshafen — FC Altenkessel 5:1
TSG Saargemünd — Borussia Neunkirchen 3:1
TSG Oppau — 1. FC Kaiserslautern 0:3
Städtespiel Ludwigshafen — Nürnberg/Fürth 0:5

Hessen-Nassau:
FC Opel Rüsselsheim — SpVgg Neu-Isenburg 1:0
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:4

Zeit und Gas
sparst Du Dir ein,
wenn Du entfernst
den Kesselstein!

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Auszeichnung.) Oberleutnant Karl Zoller von hier wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. — (70. Geburtstag.) Am 24. Dezember vollendete Frl. Stefanie Armbruster in voller Rüstigkeit ihr 70. Lebensjahr. Mit unserer herzl. Gratulation verbinden wir den Wunsch, daß der Jubilarin auch weiterhin ein geeigneter Lebensabend beschieden sein möge!

Gengenbach. (Gemeinschaftsfeier der Ortsgruppe der NSDAP.) In einer Gemeinschaftsfeier, welche die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. am 2. Weihnachtsfeiertag in der überfüllten städtischen Turnhalle veranstaltete, trat zum ersten Mal die vor einigen Wochen gegründete Kultur-Gemeinschaft des NS.-Kulturwerkes vor die Oeffentlichkeit. Und es darf der Besprechung des Gemeinschaftsprogramms, das Stadtkapelle, Sängerschaft, Turnerschaft, Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft, BDM-Werk „Glaube und Schönheit", BDM., Jungmädel, Jungvolk und HJ. bestritten, vorweggenommen werden: es war ein vielversprechender Auftakt, dem während des Krieges schon oft gezeigten Willen zur Pflege echter deutscher Volkskultur starken Auftrieb verleihen wird. In seiner Begrüßungsansprache hatte Pg. Boden als Vertreter des Ortsgruppenleiters, der in kurzen Zügen den Zweck, die Aufgaben und Ziele dieser neuen Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Kulturträger umriß, seiner Freude und Befriedigung Ausdruck gegeben über den starken Widerhall, den sein Appell an die kulturliebende Bevölkerung unserer Stadt gefunden hat. Die zahlreich anwesenden Urlauber und Verwundeten des Reservelazaretts aber werden aus der Veranstaltung den Eindruck mitgenommen haben, daß während ihrer kriegsbedingten Abwesenheit die Heimat die ihr anvertrauten Kulturgüter in treue Obhut genommen hat.

Die Vortragsfolge brachte in ihrem ersten Teil neben einem den Soldaten zugedachten weihnachtlichen Prolog, schwungvoll gespielten Märschen der Stadtkapelle und musikalischen Darbietungen eines Handorgel-Quartetts, Gymnastik und Bodenturnen der Turnerinnen und Turner, einen prachtvollen Solotanz auf den Schönbrunner Walzer, reizende Volkstänze der Jungmädel und einen spritzigen Piccikato-Polka der Turnerinnen. Ein der heimatlichen Sage entnommenes Stegreifspiel, „Der Gockel auf dem Obertorturm", das von BDM.-Mädel in der heimischen Mundart mit viel schauspielerischem Geschick und urwüchsigem Mutterwitz trefflich dargeboten wurde, fand besonders reichen Beifall. Der zweite Teil der Vortragsfolge stand im Zeichen des deutschen Heimat- und Volksliedes, das wechselseitig von Chören des Jungvolks und der Jungmädel, dem Männerchor „Sängerbund-Eintracht", einem gemischten Chor, einer prachtvollen Solo-Sopranstimme einer Angehörigen der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft und der großen Singgemeinschaft der Besuchergemeinde gesungen wurde. Eine besondere Ueberraschung brachte das Kanon-Singen, das Hauptlehrer Schmalz nach kurzen erfolgreichen Proben mit allen im Saale Anwesenden zur „Uraufführung" brachte.

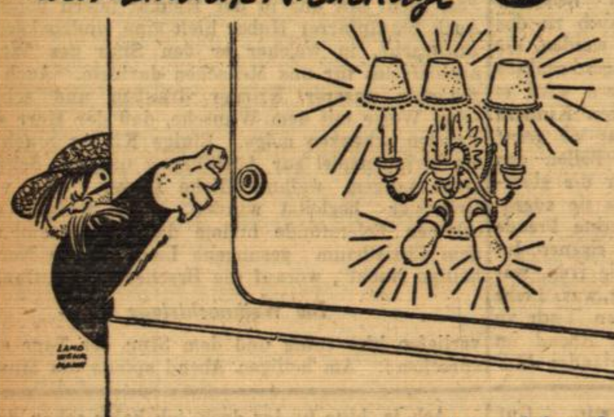
Bürgermeister Hägele brachte in einer Ansprache den Dank an die Ortsgruppe für den durch die Veranstaltung der Gengenbacher Bürgerschaft vermittelten genußreichen Nachmittag zum Ausdruck und fand anerkennende Worte für den Leiter dieser gelungenen ersten Gemeinschaftsfeier, Kulturstellenleiter Rektor Hugger, der nicht nur die schönen dreistimmigen Kinderchöre sorgfältig einstudiert und seine Stadtkapelle in gewohnter Weise eingesetzt hatte, sondern auch für die Aufstellung und Durchführung des Gesamtprogramms verantwortlich zeichnete. Mit dem von Bürgermeister Hägele auf den Führer und seine tapfere Wehrmacht ausgebrachten Gruß und den Liedern der Nation fand eine zu weiteren Taten ermutigende Gemeinschaftsfeier ihren Abschluß.

b. Biberach. (Volksweihnachtsfeier.) Am Mittwochabend hatte Partei, NS.-Frauenschaft und Gemeinde die Soldatenurlauber, die Frauen und Angehörigen der einberufenen Soldaten, sowie die Angehörigen der Gefallenen zur Feier der Volksweihnacht eingeladen. Im festlich geschmückten Saal des Rathauses wickelte sich eine wohldurchdachte, sinnige Julfeier ab, die in Wort und Lied von der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft bestritten wurde. Die Ansprache des Orgru. fügte sich harmonisch in die Vortragsfolge. Sehr gut und erheiternd wirkte das zum Schluß erst vorgelesene, dann als Stegreifspiel vorgetragene Märchen von den drei Spinnerinnen.

Viehhändler als Schwarzschlächter

Oberkirch. Der 71 Jahre alte Viehhändler Gottlieb Daferner in Oberkirch hat in den Jahren 1940 und 1941 mehrfach Kühe, Kälber und Schweine bei den Landwirten in der Umgegend von Oberkirch aufgekauft und diese Tiere, statt sie ordnungsgemäß der Bewirtschaftung zuzuführen, schwarz schlachten lassen und das Fleisch an Freunde und Bekannte „hintenherum" verhöckert. Er wurde vom Sondergericht Freiburg zu drei Jahren Zuchthaus und zu 2900 RM Geldstrafe, im Falle der Nichtzahlung zu weiteren 2½ Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Nur sein leidender Zustand und sein hohes Alter schützten ihn vor einer weit höheren Zuchthausstrafe für sein ehrvergessenes Verhalten.

Kohlenklau's schmähliche Niederlage 2



Zu früh gefreut, Mister Kohlenklau!

Ein „Knips" – und 1000 Watt strahlen auf – so was wäre gefundenes Fressen für Kohlenklau.

Aber – reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung drankriegen kannst. Für Festbeleuchtung ist später wieder Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere Gedankenlosigkeit den Kohlenklau zu mästen) alle entbehrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in der Diele und im Badezimmer.

So, nun hat Kohlenklau das Nachsehen. Wenn du und ich und wir alle dem Kohlenklau immer auf die Finger hauen, wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, – Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Stellenangebote

Mehrere Herren

für Abt. für Arbeits- u. Zeitstudien mit guten technischen Kenntnissen und ausreichender praktischer Erfahrung für unseren Betrieb in der Westmark gesucht. Refa-Schulung erwünscht, doch nicht Bedingung. Ausbildung erfolgt als Vorkalkulator bezw. Zeitnehmer für spanabhebende und spanlose Fabrikation von Kleineisenteilen und für den allgemeinen Werkzeug- und Maschinenbau. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Hbg. 3176 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Stellengesuche

Junges Mädchen

sucht Stelle in Haushalt, wo Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Zu erfr. unter Nr. 8/71 in der Gesch. Haslach des O. T.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Bekanntmachung

Die Kartenausgabestelle (Zimmer 4) ist von Montag, 28. Dezember 1942 bis einschließlich 15. Januar 1943 infolge dringender Arbeiten geschlossen.

An- und Abmeldungen, Anträge für Hausschlachtungen und dringende Fälle jeweils abends von 17 bis 18 Uhr. Anträge für Schuhe und Spinnstoffe werden nicht angenommen.

Ausgabe der Raucherkarten

Die Ausgabe der Raucherkarten erfolgt am Mittwoch, 30. Dezember, und zwar:

Buchstaben A—K morgens von 8—10 Uhr
Buchstaben L—Z morgens von 10—12 Uhr.

Ortsteil Schnellingen im früheren Rathaus in Schnellingen. Empfangsberechtigt sind: Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr ab; Frauen vom vollendeten 25. bis 55. Lebensjahr. Frauen unter 25 Jahren, deren Mann beim Heeresdienst ist und Frauen über 55 Jahren, die einen ledigen Sohn beim Heeresdienst haben, erhalten die Raucherkarte nur auf schriftlichen Antrag. Die Raucherkarten werden nur an erwachsene Personen ausgehändigt.

Haslach i. K., den 24. Dezember 1942.

Der Bürgermeister.

Unfaßbar traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der treubesorgte Vater seiner zwei unmündigen Kinder, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Wilhelm Gißler Landwirt

Obergefreiter

Inhaber des EK. 2 und des Verwundetenabzeichens

in treuester Pflichterfüllung am 4. Dezember 1942 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben im Alter von 31¾ Jahren für seine geliebte Heimat dahingab.

Steinach, den 24. Dezember 1942.

In tiefster Trauer:
Theresia Gißler Ww., geb. Mutschler
Kinder: **Maria und Wilhelm**
Josef Gißler, Vater, und Geschwister:
Berta mit Bräutigam **Wilh. Brucker**,
Anna, Bernhard, Klara, Josef u. Martha
Adolf u. Theresia Mutschler, Schwiegereltern, **Sofie Mutschler**, Schwägerin
und Anverwante.

1. Seelenamt Dienst., 29. Dez., ½8 U. in Steinach

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Prisen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Selbst ist die Frau!

Hat sie sich geschnitten, legt sie den Schnellverband Hansaplast-elastisch an. Das Bluten hört auf, und durch die Q-u-e-r-elastizität werden Wundränder klammerartig zusammengehalten.

hansaplast hilft heilen!

Dine Mourkt dine tousend Dinoju!

Für die Privatwirtschaft ist das der Kleinanzeigenteil des O. T.

Das ist

das Kennzeichen erlesenen deutschen Weinbrands aus der **Weinbrennerei Scharlachberg** Bingen am Rhein

Tiermarkt

Ab Dienstag steht ein neuer, großer Transport hochtr. **Kalbinnen** zum Teil eingefahren, sowie zwei schöne jährige **Zuchtrinder** zum Verkauf.

Haas, Offenburg, Wasserstraße 18, Fernruf 1436.

Kaufgesuche

Registrierkasse

National oder Anker gesucht. Angebote unter Nr. 5/167 an die Geschäftsstelle des O. T.

Wir bitten in allen Verkaufsanzeigen für gebrauchte Gegenstände aller Art den Verkaufspreis anzugeben.